

Deutschland.

Berlin, 24. Februar. Se. Majestät der König nahmen im Laufe des heutigen Tages die Vorträge des Hausministers und des Civil-Kabinetts entgegen, empfingen den Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, den General-Lieutenant von der Armee von Hartmann und ertheilten dem nordamerikanischen Gesandten Mr. Bancroft eine Audienz.

Morgen, als am Schluß der Karnevalszeit, findet bei Ihren Majestäten im Weißen Saale des königlichen Schlosses Ball und Souper statt.

Die hiesige „Zukunft“ und die „Volkzeitung“ erzählen, daß König Georg zwei Millionen von den ihm zugestandenen 16 Millionen bereits in Händen habe. Diese Mitteilung ist erdichtet. Das Kapital und die Zinsen jener Ausgleichungssumme sind vollständig im Besitz der preussischen Regierung. Zwei Millionen gehören zu den Kapitalien, welche König Georg nach London schaffen ließ. Da erstere in barem Gelde bestehen, so war natürlich die Herauszahlung derselben nicht zu erreichen.

An dem Entwurf zu dem Jahresbericht, welchen das Landes-Defonome-Kollegium dem Minister v. Schönow überreichen will, wird jetzt sehr thätig gearbeitet. Der Umfang desselben wird viel größer als in früheren Jahren sein, da der Bericht sich auch über die neuen Provinzen ausdehnen wird. Auch wird der Inhalt an Mannigfaltigkeit und Bedeutung gewinnen.

Nachdem eine Deputation aus Homburg in Berlin den vergeblichen Versuch gemacht hat, die Erlaubnis zum Spiel auf längere Zeit als fünf Jahre zu erhalten, soll Herr Blanc geneigt sein, im Interesse der Stadt die Bedingungen der Regierung anzunehmen.

Der König sprach gestern Nachmittags vor der Ausfahrt im Palais den Altersmann der Fischerkunst in Schleswig, Möller, welcher in seinem hohen Alter nach Berlin gekommen ist, um seinen neuen Landesherren zu sehen.

Von Personen, die eben aus Wien zurückgekehrt sind, hören wir, daß die hannoverschen Gratulanten durchaus den Eindruck von Statisten gemacht haben. Zwei Drittel davon waren Landknechte und Handwerker, deren Reisefosten von höherer Stelle bezahlt wurden. Ein anderes leicht erkennbares Ingrezienten bilden erwerblose Leute verschiedener Stände, die die billige Reisegelegenheit benutzten, um womöglich in die Rolle loyaler Verbannter hineinzukommen; und auf Kosten des Königs Georg entweder in Oesterreich oder in Frankreich ihrem politischen Kummer nachzugehen. Diese werden nicht wieder heimkehren, falls man ihnen die Mittel zur Existenz im Auslande gewährt.

Es ist jetzt gewiß, daß die Engländer Abyssinien nicht sobald wieder räumen werden. General Sir Robert Napier läßt aus London Hüften nachkommen, um die Regenzeit mit seinem ganzen Korps von nahezu 30,000 Mann im Gebirge verbringen zu können. Der Plan, eine kleine Kelterschaafe rasch nach Magdala zu werfen, ist definitiv aufgegeben worden. Mit dieser häuslichen Einrichtung der Engländer im Quellenlande des Nils, erlangt die Expedition einen unmittelbaren Einfluß auf die Entwicklung der orientalischen Frage.

Die neue Wahlbezirksordnung, welche eben dem Landtage vorgelegt ist, verändert zum Theil auch die Zahl der Deputirten, welche die einzelnen Regierungsbezirke entsenden sollen. Danach würden künftig die Regierungsbezirke Danzig, Posen, Pommern und Münster 1 Abgeordneten weniger, als bisher, dagegen die Regierungsbezirke Königsberg, Frankfurt a. O., Arnberg und die Stadt Berlin 1 Abgeordneten mehr als früher zu wählen haben.

Der Handelsvertrag mit Oesterreich wird, den „Hamb. Nachr.“ zufolge, viel bedeutungsvoller sein, als gewöhnlich angenommen wird. Man hört ihn hier und da, was die Bedeutung und den Umfang der Herabsetzungen namentlich des österreichischen Tarifs angeht, mit dem englisch-französischen Handelsvertrage in Parallele stellen. Oesterreich soll bei den Verhandlungen mehrfach geltend gemacht haben, daß es früher England und Frankreich nicht soviel zugestanden habe, wie es jetzt dem Zollverein bewilligt, diese Konzession dem Zollverein gleichsam vorbehalten habe. Die Zustimmung der Zollvereinsregierungen zu den von Preußen in Aussicht gestellten Bewilligungen gilt für gesichert. Andererseits wird die Zustimmung Oesterreichs zu einigen von Preußen beantragten Herabsetzungen bekanntlich nicht bezweifelt. Sollte auch eine Ratifikationsfrist von 6 Wochen angenommen werden, so steht doch fest, daß der Handelsvertrag dem Zollparlament vorgelegt wird. Bekannt ist, daß sämtliche Herabsetzungen sofort auch England, Frankreich und Belgien zu Gute kommen werden.

Die Nachricht einer Montagszeitung, daß der Landtag nicht von Sr. Maj. dem Könige geschlossen werden dürfte, beruht, wie uns versichert wird, auf bloßer Vermuthung; es ist darüber noch kein Beschluß gefaßt.

Die offiziöse „Hoffmannsche Corresp.“ meldet: Bei den einleitenden Verhandlungen wegen Ausnahme von Mecklenburg und Lübeck in den Zollverein, welche in nächster Zeit eröffnet werden sollen, wird außer der preussischen Regierung und den Regierungen der betretenden Staaten noch eine norddeutsche und eine süddeutsche Regierung vertreten sein. Ueber letzteren Punkt ist eine Verständigung unter den süddeutschen Staaten dahin getroffen, daß Baiern an den betreffenden Verhandlungen Antheil nimmt. Als Kommissar ist der R. Oberzollrath G. Berr bestimmt.

Der Ausschuss des deutschen Handelstages hat beschlossen, den Handelstag gleich nach Schluß des Zollparlaments nach Berlin zu berufen.

Dem Vernehmen nach soll es in der Absicht liegen, über die Hypothekendarlehenfrage demnächst auch die General-Landschafts-Direktoren gütlich zu hören.

— So viel bis jetzt feststeht, soll das Versicherungswesen getrennt von der sonstigen Regulirung des Gewerbeswesens behandelt werden, so daß das Versicherungswesen eine Angelegenheit der Spezial-Gesetzgebung bleiben wird.

— Eine Bekanntmachung des Finanzministers bringt eine neue Verordnung wegen der Darlehnskassenscheine mit Bezug auf den Nothstand in Ostpreußen.

Berlin, 24. Februar. (Haus der Abgeordneten.) 55. Sitzung. Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 10½ Uhr. — Am Ministerische die Minister Frhr. v. d. Heydt und Graf Ikenflitz und mehrere Regierungs-Kommissare.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Bereidigung von fünfzehn Mitgliedern des Hauses auf die Verfassung. Dieselbe erfolgt in der üblichen Form. — Der zweite Gegenstand ist der Bericht der vereinigten Kommissionen für Handel und Finanzen über den Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung einer bedingten Zinsgarantie für das Anlagekapital einer Eisenbahn von Posen nach Thorn und Bromberg. — Vor dem Eintritt in die Berathung ergreift der Handelsminister Graf Ikenflitz das Wort, um zu erklären, daß er es für seine Pflicht gehalten habe, die ihm inzwischen zugegangenen Mittheilungen, welche er am Sonnabend erwähnt habe, näher zu prüfen. Das Resultat seiner Information sei ein solches gewesen, daß er das Haus nur bitten könne, in die Berathung des Gesetzes-Entwurfes einzutreten und die Garantie zu bewilligen. Alles, was er gehört habe, sei nicht der Art, daß es auch nur zu berechtigten Hoffnungen Veranlassung geben könne. Es ständen Verhandlungen in Aussicht, die Monate lang dauern und dennoch zu einem nicht befriedigenden Resultate führen könnten. Er nehme es mit der Zinsgarantie für Eisenbahnen nicht leicht; wenn aber diese Garantie bewilligt werde, so sei es sicher, daß die obereschlesische Eisenbahngesellschaft die Ausführung übernehmen. Ein Opfer sei für die Staatskasse dabei nicht zu riskiren. — Der Präsident theilt jetzt mit, daß ihm ein Schreiben des Kaufmanns Michael Levy aus Sznawaclaw zugegangen sei, worin derselbe mittheilt, daß er an die Gesellschaft in London, welche die Bahn ohne Zinsgarantie bauen wolle, telegraphirt und um nähere Instruction gebeten habe. Da aber in England der Telegraph des Sonntags nicht arbeite, so sei er noch ohne Antwort und bitte deshalb den Präsidenten und das Haus, die Berathung des Gesetzes-entwurfes auf 48 Stunden auszuschieben. Der Präsident fügt hinzu, daß er von Anträge von außerhalb des Hauses nicht eingehen könne und das Schreiben deshalb auf dem Bureau des Hauses auslege. — Die Kommission empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfes. (Berichterstatter ist der Abg. Dr. Hammacher.)

Zur General-Diskussion ergreift zuerst der Abg. Ikenflitz das Wort: Ich beantrage, meine Herren, die Vorlage abzulehnen. Die letzte Kommissionirung ist ausdrücklich auf den Antrag des Regierungskommissarius verlagert worden, weil die Regierung noch nicht in der Lage sei, über den Sachmann'schen Antrag eine Erklärung abzugeben zu können. Heute nun, ohne daß seitdem eine neue Kommissionirung stattgefunden, ohne daß irgend eine Aeußerung der Regierung über jenes Projekt gemacht ist, beantragt der Herr Handelsminister, kurzweg die Genehmigung der Vorlage. Unter diesen Umständen scheint es mir unmöglich, jetzt dem Verträge mit der Obereschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft unsere Zustimmung zu geben. Der Herr Handelsminister hat uns neulich gesagt, wir sollen doch nicht den Sitz der Regierung in das Haus oder in die Kommission verlegen, sondern sollten der Regierung die Prüfung der Offerten überlassen. Durch die Sache selbst wird das zwar nicht gefordert, ich acceptire jedoch diese Stellung vollkommen, ich will der Regierung die vollständige Initiative überlassen und dem Hause nur sein Veto vorbehalten. Aber in dieser Angelegenheit scheint mir ein Veto nicht bloß gerechtfertigt, sondern ganz notwendig. Trotz der Erklärung des Herrn Handelsministers im vorigen Jahre, daß er ein Gegner der Zinsgarantien sei, haben wir in dieser Session eine ganze Reihe derartiger Vorlagen neuer oder erweiterter Zinsgarantien gehabt. Es ist hohe Zeit, einmal einen Strich durch dergleichen Zumuthungen zu ziehen. Wir können in diesem Falle um so weniger auf ein lukratives Geschäft rechnen, als das Baukapital auf die außerordentliche Höhe von 520,000 \mathcal{M} pro Meile normirt ist, während die Meile von Thorn-Zusternburg auf 330,000 \mathcal{M} , von Schneidemühl-Dirschau auf 320,000 \mathcal{M} veranschlagt ist. Einen Grund für diese hohe Baukapital kann ich nur finden in dem Verlust, der bei der Ausgabe der Aktien mit 90 pCt. gemacht werden soll. Ist daher dieser Vertrag schon an und für sich verwerflich, so tritt dies noch mehr hervor gegenüber den anderweitigen Offerten, die vorliegen. Das Anerbieten der englischen Gesellschaft, die Bahn mit 12 Millionen Kapital bei einer Zinsgarantie von nur 6 Millionen zu bauen, ist durchaus annehmbar und um so wünschenswerther, als die Heranziehung englischen Kapitals bei der Ausgabe von so enormen Summen, wie sie uns für Eisenbahnbauten in den nächsten Jahren in Aussicht stehen, die größte Bedeutung hat. Man hat gesagt, daß wiederholt von englischen Unternehmern schlechte und unsolide Arbeiten gemacht seien. Aber gerade von dem hier in Rede stehenden Hause wird von dem preussischen Generalconsul das Gegentheil bezeugt, mehrere Eisenbahnen, die von eben diesem Hause in Oesterreich gebaut sind, werden als musterhafte anerkannt. Der Herr Minister hat neulich gesagt, er verjage es mit allen Systemen, warum denn gerade nicht mit englischen Unternehmern? Ich glaube, es wäre sehr gerathen, auch diesen Versuch einmal zu machen.

Finanzminister Frhr. v. d. Heydt: Das Risiko für den Staat bei dieser Bahn ist nicht von Bedeutung; es könne darauf gerechnet werden, daß die Bahn gut gebaut und gut unterhalten werde. Er müsse gestehen, daß er auf die Offerten aus England keinen Werth lege; es sei damit eine gute Ausführung und ein guter Betrieb nicht in Aussicht zu nehmen. Er habe einige Erfahrungen gemacht; es passe nicht, alles zu jagen, was man wisse. (Weiter.) Aber die Landesvertretung habe kein Interesse, solchen Anträgen zuzustimmen. Im wohl erwogenen Interesse des Landes und der betreffenden Provinz bitte er dem Gesetzentwurf die Genehmigung zu ertheilen. Das Haus könne doch der Staatsregierung nicht zumuthen, eine Konzession zu ertheilen, die nach ihrer Ansicht nicht im Interesse des Landes liege. Durch eine Ablehnung würde die Sache verzögert und das Interesse des Landes geschädigt. — Abg. Lefse: Er habe die Ueberzeugung, daß die Kommission, wenn sie Offerten geprüft hätte, zu demselben Resultate gekommen wäre, wie die Regierung, und er könne nur die Genehmigung des wohl vorbereiteten Gesetzes-Entwurfes empfehlen. — Abgeordneter Dr. Becker: Gegen das Projekt selbst, gegen den Bau der Bahn, habe sich keine Stimme erhoben. Er aber halte eine Bahn von Zusternburg nach Posen für notwendiger und empfehle die Ablehnung der Vorlage. — Abg. v. Unruh: An ein solches Unternehmen gingen die Kapitalisten immer sehr schwer heran. Sie müßten dagegen geschützt werden, daß das vorher festgelegte Kapital nicht überschritten werde. Was die englischen Unternehmer anlange, so würde es ein vergebliches Bemühen sein, dieselben vor englischen Gerichten zur Erfüllung ihrer Pflicht anzuhalten. Es hätte doch mindestens mit hiesigen namhaften Banquiers verhandelt werden müssen, damit diese die Vertretung für die Engländer übernehmen. Das sei aber nicht geschehen, und es gehe daraus hervor, daß die Engländer nur Verhandlungen anknüpfen, sich aber den Rücken frei halten wollen. Er habe auch sehr erhebliche Bedenken dagegen, daß die Bahn, wenn die Regierung auf die Offerte eingehen sollte, in der That mit englischen Mitteln gebaut werden würde; denn er sehe keinen Grund ein, weshalb das englische Kapital sich auf eine nicht garantierte Eisenbahn-Aktie werfen sollte. Nicht an den Billigsten, sondern an Denjenigen, von dem der Staat glaube, daß er die Bahn am besten und solidesten baue, müsse die Konzession abgegeben werden, und das sei die obereschlesische Eisenbahn-Gesellschaft. Der Bau

dürfe nicht verzögert werden und die obereschlesische Bahn sei ein ganz sicherer Unternehmer. — Handelsminister Graf Ikenflitz: Zu den von ihm im vorigen Jahre proklamirten Grundzügen bekenne er sich noch heute. Hier handle es sich aber um eine Bahn, auf welche der Landestheil seit langen Jahren hoffe. Ihm seien die Staatsbahnen die liebsten. Zu der Zeit, als er nicht hoffen dürfte, Geld für Eisenbahnen zu erhalten, habe er Jedem, der eine Bahn bauen wollte, die Konzession gegeben, und dadurch sei es gekommen, daß die Berlin-Görlitzer Bahn gebaut und fertig sei. Er könne aber jetzt die Verantwortlichkeit nicht übernehmen, der Provinz Posen die Bahn noch länger vorzuenthalten. (Bravo.)

Königsberg, 23. Februar. Im hiesigen Gerichtsgefängnisse, das gegenwärtig sehr angefüllt ist — es sind über 400 Gefangene darin untergebracht — haben sich in den letzten Tagen Typhuskrankheiten gezeigt. Die Patienten wurden sofort aus der Anstalt nach dem städtischen Krankenhaus befördert.

Dresden, 24. Februar. Die zweite Kammer nahm heute das Wechselstempelgesetz mit der Abänderung an, daß für jedes angefangene oder volle Hundert ein Groschen entrichtet werden soll, daß jedoch bei Duplikaten nur ein Exemplar stempelspflichtig sei. Der Finanzminister erklärte, daß der Erlaß eines Bundesgesetzes über die Stempelsteuer kaum zu erwarten stehe. Die erste Kammer hat den Beitrag zur Deckung des von der Chemnitz-Industrie-Ausstellung verbliebenen Defizits genehmigt.

Karlsruhe, 24. Februar. Die „Karlsruher Zeitung“ bestätigt die Nachricht von der Ernennung des Generalleutenants von Byer zum badischen Kriegsminister. Derselbe tritt als Generalleutenant und General-Adjutant des Großherzogs in das badische Armeekorps.

Karlsruhe, 24. Februar. Zollparlamentswahlen. Im 7. Wahlbezirk ist Dahmen (Katholik), im 8. Wahlbezirk Lindau definitiv gewählt. Im 2. und 3. Wahlbezirk kommt es zu engeren Wahlen, im ersteren zwischen dem Fürsten v. Fürstenberg und Krieger, im letzteren zwischen Leo und Hebling. Wegen der Doppelwahl Lindau's (im 8. und 14. Wahlbezirk) ist eine Neuwahl nothwendig geworden.

München, 22. Februar. Der Minister des Innern, Dr. v. Pechmann, ist so bedeutend erkrankt (Stirbe mit Brustbeschwerden), daß ihm gestern bereits auf den Wunsch des Arztes die Sterbesakramente gereicht wurden. (In neuesten Nachrichten wird von einiger Besserung des Befindens gesprochen.)

München, 24. Februar. Der Minister des Innern Freiherr v. Pechmann, welcher als Hauptstütze der gemäßigten Partikularen-Partei galt, ist heute Nachmittag gestorben. In der Partei der ultramontanen Partikularen herrscht große Nüchternheit, um aus ihrer Mitte einen Amts-Nachfolger im Cabinet durchzuführen.

München, 24. Februar. Einem aus Nizza heute Abend hier eingegangenen Telegramm zufolge hat sich der Zustand des Königs Ludwig von Baiern seit gestern sehr verschlimmert, indem eine Entzündung und Fieber mit Delirium eingetreten ist. Der Zustand des Königs giebt zu ernstlichen Befürchtungen Veranlassung.

Wien, 22. Februar. Dem Reichsanzler Frhr. v. Beust ist von Sr. Majestät dem Könige von Baiern der Hauorden vom Heil. Hubertus verliehen worden.

Die Hannoveraner haben theilweise schon am Freitag ihre Rückreise angetreten. Hier sind die Festgenossen, wie die Blätter melden, auch in Kollision mit einzelnen Personen gerathen, in denen sie nur allzu schnell „preussische Spione“ witterten.

Wien, 22. Februar. Der Erlkönig von Hannover gedenkt, wie gestern Abend in den Kreisen der Delegationen verlautete, in nächster Zeit bereits nach England, nicht wie die Presse meldete, nach Prag überzusiedeln. Es soll dies die Folge eines eigenhändigen Briefes des Kaisers an ihn sein. Nach einer andern Version findet indess wegen der Wahl eines andern Nyls zwischen ihm und dem Erzfürsten von Hessen Verhandlungen zum Zwecke eines gemeinsamen Verfahrens unter ihnen statt. Auffällig bemerkt wird, daß sich zur Hochzeitfeier auch außer von Dessau und Altenburg ein Spezialgesandter des Herzogs von Braunschweig eingefunden hatte und wird von eingeleiteten Verhandlungen des Letzteren mit dem Erlkönig wegen der Erbfolge in Braunschweig gesprochen. — In einer der nächsten Delegations-Sitzungen beabsichtigt Herr von Beust mündlich noch detaillirtere Aufklärungen als im Rothbuch über das Verhältniß Oesterreichs zu Preußen und Deutschland zu geben. — Der Umstand, daß das Landvolk in Oesterreich noch ganz unter dem Einfluß der Geiligkeit steht und bloße noch so energisch abgefaßte Zirkulare des Ministers des Innern gegen clerikale Agitationen bei der vollständigen Abhängigkeit und Schutzlosigkeit des niederen Klerus gegenüber des hohen Klerus wirkungslos verhalten müssen, hat hier den Plan zur Gründung eines großen, sich über sämtliche deutsch-österreichische Länder erstreckenden Verfassungsvorlages hervorgerufen, der eine ähnliche Organisation wie der deutsche Nationalverein erhalten soll. — Der bekannte General Tür befindet sich seit einigen Tagen in Wien.

Bern, 24. Februar. Laut offizieller Anzeige ist auch die schweizerische Armee mit Hinterladungs-Gewehren gedeckt.

Paris, 22. Februar. Die Verhandlung im gesetzgebenden Körper, welche zu persönlichen Händeln zwischen Cassagnac und Dillier geführt hat, berührte namentlich einen Artikel in dem vom Deputirten Oranier de Cassagnac redigirten „Pays“, welcher, von seinem Sohne Paul de Cassagnac unterzeichnet, in der niedrigsten Weise die Deputirten Jules Favre und Picard schmäht; diese berühmten Advokaten werden mit Schauspielern verglichen, mit welchen sie das Bedürfniß der öffentlichen Klame theilten u. s. w. Als nun in der Sitzung des gesetzgebenden Körpers Oranier de

Cassagnac es gewagt hatte, in Erwiderung auf eine Rede von Thiers die liberale Presse zu beschuldigen, verlas Olivier jenen Artikel des „Days“. Aus allen Theilen des Saales geben sich an gewissen Stellen die entschiedensten Zeichen der Mißbilligung und der Entrüstung kund. „Dies, meine Herren, fügt Olivier nach beendigter Vorlesung bei, ist die Sprache von Männern, welche hier auftreten. . . Cassagnac: Bitte, wer ist der Unterschreiber des Artikels? — Olivier: Es ist Paul de Cassagnac. — Cassagnac: hat denn Herr Paul de Cassagnac die Ehre, in dieser Kammer zu sitzen? — J. Favre: Er desavouirt seinen eigenen Sohn! — Cassagnac: Nein, gewiß nicht. Olivier: Ich will mich in keine Persönlichkeiten einlassen und bemerke einfach: Sie sind der Chefredakteur des Blattes. Dies also, meine Herren, sind die erlaubten Besprechungen, dies die gewissen wohlgefälligen Beurtheilungen! Gewiß sind diese Späße und diese Angiffe, die ich nicht näher bezeichnen will, unschädlicher Natur, und die bedeutenden Männer, auf die sie sich beziehen, haben wohl das Recht, sie zu verachten. (Lebhafte Zustimmung auf verschiedenen Bänken, Unruhe.) Nun, wenn man als Chefredakteur eines Blattes, das derartige Artikel enthält, hierher kommt, um auf die Nothwendigkeit der gesellschaftlichen Ordnung, auf die Vorschriften der Mäßigung und des Anstandes in der Diskussion hinzuweisen, so giebt man seinen Gegnern das Recht, das zu thun, was ich jetzt thue, nämlich von der Tribüne herabzusteigen, ohne zu antworten. (Lebhafte Zustimmung und Beifall auf einer gewissen Zahl von Bänken.) Cassagnac bittet um das Wort, um zu erklären, daß er als Deputirter und nicht als Chefredakteur in der Kammer sitze und deshalb keine Erklärungen über einen auf der Tribüne verlesenen Artikel abzugeben habe. Der betreffende Artikel beziehe sich übrigens auf Advokaten, die in Bezug auf die Ausübung ihres Berufs beurtheilt werden. J. Favre fällt hier ein: Das ist nicht wahr, das ist unrichtig. Präsident David: „Herr J. Favre, ich rufe Sie zur Ordnung!“ Der Präsident motivirt den Ordnungsruf durch ein einem Mitglied in heftiger Weise ertheiltes Dementi und fügt bei, daß die Diskussion eine sehr traurige Wendung nehme. E. Picard wünscht ebenfalls, daß diesem Zwischenfall ein Ende gemacht werde. Das Land werde sich schon ein richtiges Urtheil zu bilden wissen. Er verlangt dann Erklärungen von Seiten der Regierung.

Florenz, 22. Februar. Die andauernde Anwesenheit des nordamerikanischen Admirals Farragut zu Florenz und sein Dringen auf Abtretung einer Marinestation an der Ligurischen Küste zu Gunsten der nordamerikanischen Mittelmeerflotte, sowie der Handelsflotte der Vereinigten Staaten haben in dem französischen Gesandtschaftshotel viele Bedenken erregt. Die gewünschte Lokalität wäre allerdings für Frankreich eine bedenkliche. Fast in der Mitte zwischen Civitavecchia und Toulon gelegen, könnten in einem gegebenen Falle amerikanische Schiffe unter Mitwirkung der italienischen der französischen Flotte sehr un bequem werden. — Der Präsident von Mailand Marchese Villamarina, welcher bei der Konferte in Ungnade gefallen, seines Postens enthoben wurde, wird binnen Kurzem eine Reise ins Ausland antreten und nach seiner Zurückkunft dem Staatsdienste völlig entsagen und in Turin seinen Wohnsitz nehmen.

— Der Ausrüstungsbestand der Armee, welchen die vorige Regierung auf 145,000 Mann herabgesetzt hatte, ist auf 215,000 Mann erhöht worden. Dagegen befindet sich fast die ganze Panzerflotte des Königreiches im Zustande der Disponibilität.

Florenz, 24. Februar. In den nächsten Tagen wird die Veröffentlichung einer Broschüre des Generals Lamarmora erwartet, in welcher die Anschuldigungen, die der General in dem bekannten Briefe an seine Wähler gegen die preussische Regierung erhoben hatte, rektifizirt werden sollen.

— Die päpstliche Regierung hat in Belgien eine Anleihe von 50 Millionen Francs abgeschlossen.

London, 22. Februar. Der durch das unglückliche Entfaden seiner Jagdflinte umgekommene Oberst Dunn, der noch junge Kommandeur des 33. Regiments und das erste Opfer des Expeditionskorps in Abyssinien, war einer der Wenigen, die von dem berühmten Kavallerie-Angriffe der letzten Brigade auf die Russen bei Balacawa lebendig zurückkehrten; und als die Ueberbleibsel seines Regiments (11. Inf.-Regt.) aufgeföhrt wurden, den Mann zu bezeichnen, der vom ganzen Regimente der Würdigste sei, für dasselbe die Tapferkeits-Auszeichnung des Victoria-Kreuzes zu empfangen, da diesen sie einstimmig: Lieutenant Dunn! Der auf diese Weise Ausgezeichnete verfolgte seine Laufbahn mit großem Erfolge und war mit 35 Jahren Oberst und der Nächste zum General, hier eine beispiellos schnelle Beförderung für die Gegenwart.

— Unter den diesseitigen in türkischen Diensten stehenden Offizieren sind mehrere Veränderungen zu berichten. Der Oberst Gordon vom Genietorps, der seit zehn Jahren im Ministerium der öffentlichen Arbeiten thätig war, muß, so will es der Dienst, nach Hause zurückkehren, weil ein längerer Urlaub nicht ertheilt wird. Sir Adolphus Slade ist vor Kurzem aus Gesundheitsrückichten aus der türkischen Marine, deren Reorganisorator er war, ausgeschieden und in die heimische Flotte, in welcher er mittlerweile auch den Admiralsrang erhalten, wieder eingetreten. Sein Nachfolger, Sir W. Wiseman, wartet noch auf die Genehmigung der Regierung, wozu der Weg über eine Interpellation Stuart Mills im Parlamente führt, um auf seinen Posten (Hafen-Admiral von Konstantinopel und Richter im höchsten Admiralsgerichts) abzugehen. Kapitän Hobart (Bruder des Lord) hat es wegen dieser Umständlichkeiten vorgezogen, seine Stellung in der englischen Rangliste aufzugeben, und ist sofort General-Inspektor der Marine-Schulen mit 3000 L. jährlichem Gehalt geworden.

— Nach dem Bericht der „Morning Post“ hätten zwei preussische und zwei italienische Offiziere, die von ihren Regierungen als Militär-Kommissarien mit der abyssinischen Expedition geschickt worden seien, im Hauptquartiere eine sehr unangenehme Aufnahme gefunden. Nachdem sie nur mit Schwierigkeit Erlaubniß erlangt, zur Fronte vorzugehen, seien ihnen Maulesel, Fultir und Proviant verweigert und die Reise durch den Kumylo-Paß nicht gestattet worden, wodurch sie genöthigt worden seien, den beschwerlichen dreitägigen Umweg über den Tschonda-Paß zu nehmen. Es sei dieses Betragen gegen die fremden Offiziere um so tadelnswerther, als englische Militär-Kommissare bisher immer bei kontinentalen Armeen zuvorkommende Behandlung erfahren hätten, und die erwarteten Offiziere aus Preußen und Italien mit beson-

deren Empfehlungsfreihen des Generalissimus, Herzogs von Cambridge, ins Hauptquartier gekommen seien. Auch der Berichterstatter des „Herald“ erwähnt den Umstand, daß fremden Offizieren, darunter zwei deutschen, keinerlei Erleichterung zur Begleitung der Expedition gewährt worden sei, bemerkt aber ausdrücklich, daß sie nicht als Kommissarien ihrer resp. Regierung accreditirt seien und sich daher wie englische Offiziere außer Dienst, oder wie Zeitungs-Korrespondenten, welche sich der Expedition anschließen, den Umständen gemäß behelfen müssen. Wenn selbst Offiziere der Operations-Armee in ihren Nationen, Kapitänieren und Bagagenstücken auf das Allernothwendigste beschränkt werden, um den Troß möglichst zu vermindern, dürften fremde Gäste vom Militär und Civil sich nicht zu sehr beklagen, wenn ihnen die gewünschten Bequemlichkeiten nicht geboten werden können.

London, 22. Februar. Die „Times“ schreibt: Läge es in der Macht des Königs Georg von Hannover, seinen Thron dadurch wiederzugewinnen, daß er ganz Europa in Brand steckte, er würde sich ohne Zweifel gerechtfertigt fühlen, den Versuch zu wagen. Es ist und in der That kein einziger entthronter Monarch bekannt, der vor irgend einem Mittel behufs seiner Restauration zurückzureden würde. König Georg kann sich allenfalls denken, wie der Welfe ohne den Hannoveraner existiren könne; aber daß der Hannoveraner nicht ohne den Welfen zu leben im Stande sei, ist bei ihm feste Ueberzeugung. . . . Nach weiteren Reflexionen über die Gemüthsbestimmung entthronter Könige überhaupt erklärt dann das leitende Blatt, daß sich Oesterreich, gegenüber den Hiesiger Hoffestlichkeiten, mit größtem Takte benommen habe, und daß es kaum wahrscheinlich sei, daß Preußen die dem Erztröge gewährte Gastfreundschaft des Wiener Hofes als einen unfeindlichen Akt betrachte.

— Lord Bulwer Lytton, der bekannte Romanschriftsteller, ist von einem in Paris wohnenden englischen Arzte, Dr. Furnbull, von der Schwerehörigkeit, an der er schon seit Jahren gelitten, geheilt worden.

London, 24. Februar. Es wird offiziell mitgetheilt, daß der auf so räthselhafte Weise verschwundene Geistliche Dr. Speke wieder zum Vorschein gekommen und seine Abwesenheit eine freiwillige gewesen sei.

— Das „General Telegram Office (Pope und Ree)“ meldet aus Washington, den 24. Februar: Der Präsident hat den höchsten Gerichtshof aufgeföhrt, den Vollzugsbefehl zur Amtsentfernung Stanton's zu erlassen. Stanton beharrt bei seiner Weigerung, seine Funktionen niederzulegen.

Bukarest, 24. Februar. Der Senat hat mit einer Majorität von 3 Stimmen ein Mißbilligungsvotum gegen die Regierung ausgesprochen.

Washington, 13. Februar. Beim Senate ist ein Gesetzentwurf eingebracht, durch welchen Alabama, nachdem dort die Verfassung durch die Majorität der bei der Abstimmung Theilgenommenen anerkannt ist, als berechtigt zur unmittelbaren Vertretung beim Kongreß erklärt wird. — Beim Haupte der Repräsentanten ist ein Gesetz beantragt, welches den Zweck hat, den Eintritt fremder Verbrecher in die Vereinigten Staaten zu verhindern. Der Präsident hat die Militär-Departements des Westens und der Seen zu einem atlantischen Departement vereinigt, und zum Befehlshaber desselben den General Sherman mit dem Hauptquartier in Washington ernannt. — Das Gerücht von der Flucht Cabrals aus San Domingo bestätigt sich.

Vomnern.

Stettin, 25. Februar. Unter den dem heute eröffneten Kommunal-Landtage von Altpomern zugegangenen Propositionen befindet sich auch eine des Herrn Landraths v. d. Marwitz, dahin gehend: „mit dem Versicherungsverbande der altpomerschen Landfrüher-Sozietät, in der bisher nur Gebäude des platten Landes gegen Feuergefahr versichert werden konnten, künftig auch eine Mobiliar-Versicherung zu verbinden.“ Diese Proposition wird zunächst einem vom Landtage niederzusetzenden Ausschusse zur speziellen Prüfung überwiesen und ein Beschluß jedenfalls erst in der nächsten Sitzungsperiode des Landtages gefaßt werden. Es ist nicht zu verkennen, daß die Sache von großer Wichtigkeit und eine Ausdehnung des Sozietätsverbandes auf die Zulässigkeit der Versicherung auch von Mobilien ein schon länger vielfach gehegter Wunsch ist.

— Der Geheim-Sekretäre sah bei der hiesigen Provinzial-Steuer-Direktion beging am 20. d. Mts. sein 50jähriges Dienst-Jubiläum. Nachdem Vormittags eine Deputation des Kollegit, bestehend aus dem stellvertretenden Provinzial-Steuer-Direktor Hrn. Ober-Reg.-Rath von und Herrn Regierungs-Rath Schrader, den Jubilar im Kreise seiner Familie, naher Verwandten und theilnehmender Freunde, in dessen Wohnung beglückwünscht und demselben den, in Anerkennung treu geleisteter Dienste ihm verliehenen Rothen Adler-Orden überreicht hatte, erschien eine aus den beiden Bureau-Vorstehern und dreien Kassen des Geseierten bestehende Deputation der Beamten der Provinzial-Steuer-Direktion, um dem Jubilar unter herzlichster Begrüßung im Namen seiner Kollegen und der Mitglieder und Beamten des hiesigen Haupt-Steuer-Amtes eine ebenso werth- wie geschmackvolle Stuhuhre als einen dauernden Beweis der allseitigen Liebe und Werthschätzung zu überreichen, deren der Jubilar sich erfreut. Der Abend des 21. d. Mts. vereinigte im neustädtischen Logenlokale die Beamten der Direktion, die Mitglieder und viele Beamte des Haupt-Steuer-Amtes, so wie Verwandte und Freunde des Jubilars zu einem solennen Festessen. Nachdem der Steuerrath Schmorl den ersten Toast auf Sr. Maj. den König, und der Rechnungsrath Fille den zweiten auf den Jubilar ausgebracht, folgten verschiedene Toasts ersten und heiteren Inhalts, die der herzlichsten Harmonie Ausdruck gaben, welche die Festgenossen besetzte und bis zu später Stunde um den geseierten Jubilar vereinigte.

— Der bereits erwähnte, dem Herrn General-Lieutenant v. Colomier gestern überreichte Ehren-, ein sogen. mit einem Korbe versehenen Schleppebogen, enthält auf dem Griffe einne Topas mit dem Wappen des Geseierten und auf der Rückseite die Inschrift: „Dem Brigade-Kommandeur v. Colomier.“ Die wunderschön geschliffene Damascener-Klinge ist mit goldenen Palmen verziert und trägt die Inschrift: „Königgrätz, Königshof und Sabowa“, auf der entgegengesetzten Seite die Worte: „Zum Andenken unserem theuren Brigade-Kommandeur, General v. Colomier; das

Offizier-Korps der Garde-Artillerie-Brigade.“ Der Geseierte nahm das ihm mit einer Ansprache des Prinzen von Hohenlohe überreichte Andenken mit Zeichen der tiefsten Rührung entgegen. Ein von demselben veranstaltetes Diner vereinigte später die Mitglieder der Deputation, die beiden Adjutanten des Geseierten und den Herrn Brigade-General v. Hartmann im Hotel de Prusse zu einem frohen Mahle.

— Das Leuchtschiff Swantewitz ist gestern auf seine Station gelegt. Nach Wollin zu war etwas Eis sichtbar.

— Oestern sind in den 10 Suppenküchen 3056 Portionen verabreicht worden.

— Von gestern Nachmittag bis heute früh sind wegen verschiedener Polizeivergehen 12 Personen verhaftet.

— Gestern Abend hielt der Fuhrmann B. aus Alt-Damm mit seinem Fuhrwerk, auf dem sich verschiedene Kaufmannsgüter befanden, vor der Degner'schen Eisenwaarenhandlung in der Deutlerstraße, woselbst er einen Auftrag auszurichten hatte. Als er nach kurzer Zeit auf die Straße zurückkehrte, war sein Fuhrwerk spurlos verschwunden und blieben auch alle sofort angestellten Versuche, dasselbe wieder aufzufinden, fruchtlos. Jedensfalls ist dasselbe von einem Diebhaber annekirt worden.

Greifswald, 22. Februar. Das hier auf der Werft des Schiffbauereisters Doodt neu erbaute ca. 300 Lasten große Barkschiff „Camilla“, lief heute glücklich vom Stapel. Das Schiff wird von Kapitän R. Beckmann geföhrt werden; Correspondenz-Redakteur Herr Konjul Carl Grädener.

Bermischtes.

— (Ein Welt haus.) Ein Blick auf die Steuerliste Amerika's — und sofort erkennen wir das Goldland. Verhältnismäßig nicht wenig Häuser zahlen mehrere Hunderttausende Steuer und die Zahl der Millionäre ist nicht so gering, wie bei uns. Mr. A. I. Stewart z. B. zahlt bei dieser großen Geschäftstille über 250,000 Doll. Einkommensteuer und besitzt über 2 Millionen Doll. nur bewegliches Vermögen. Sein Geschäft in New York (Firma: A. I. Stewart u. Co.) mit den 9 Filialen, theils in Amerika und theils in Europa, macht einen jährlichen Umsatz von 90 Millionen Doll., was um so bemerkenswerther ist, als die Handelszettel hauptsächlich Manufaktur- und Kurzwaaren sind. Neben den drei bestehenden großen „Stores“ errichtete Herr Stewart noch einen vierten, welcher mit der Hauptfront am Broadway gelegen, so kolossal und elegant ist, daß man ihn dort das „Museum of shops“ nennt. Nach allen Richtungen und in allen Etagen befinden sich Verkaufsstellen, und 4000 Damen können dort bequem zugleich ihre Einkäufe machen; das Personal allein zählt 1600 Köpfe. Auch ein Buffet, Billard- und Eselalon ist dort errichtet, und ein Telegraphendraht verbindet ihn mit den anderen Läden und mit der Filiale in Boston. Ebenso hat Herr Stewart als Kunstkenner und Wohlthäter einen Welttruf. Außer Hunderttausenden, welche er an verschiedene Stiftungen und Institute gab, schenkte er vor Kurzem seiner Vaterstadt New-York eine Million Doll. zu Wohnungen für arme Leute und verlehre erst unlängst dem Senator Creamer ein Haus im Werthe von 30,000 Doll., weil derselbe in der Newyorker Legislatur Stewart's politische Ansichten (character?) vertheidigt hatte. Ein solcher Mann verdient gewiß unsere Bewunderung und wohl nicht mit Unrecht sagt ein berühmter amerikanischer Staatsmann von ihm: „Herr Stewart konnte werden, was er wollte, er wäre immer eine Größe geworden.“

Biehmärkte.

Berlin, Am 24. Februar c. wurden auf hiesigem Viehmarkt an Schafvieh zum Verkauf aufgetrieben: An Rindvieh 1280 Stück. Die Zutritte waren für hiesigen Plagbedarf zu stark. Export-Geschäfte waren sehr unbedeutend, und konnte beste Qualität nur 16-17 \mathcal{M} , mittel 12-14 \mathcal{M} , ord. 9-11 \mathcal{M} per 100 Pfd. Fleischgewicht erzielen, die Befände wurden nicht angeräumt. An Schweinen 3098. Der Handel war sehr belebt und wurden schwere fette Kern-Schweine mit 17 \mathcal{M} per 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt. An Schafvieh 2576 echl. des nicht unbedeutenden Bestandes von voriger Woche. Die Preise waren bei gedrücktem Handel sehr flau. Export-Geschäfte nach dem Rhein und dem Auslande wurden nicht angeführt. An Kälbern 838, welche bei lebhaftem Handel, zu anhaltend höheren Preisen aufgeräumt wurden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. Februar. Witterung: leicht bewölkt, Nachts stürmisch und regnig. Temperatur + 8° R. Wind: NW.
An der Börse:
Weizen etwas niedriger, per 2125 Pfd. loco gelber inländischer 102 bis 106 \mathcal{M} , hunder 100-105 \mathcal{M} , weißer 106-110 \mathcal{M} , ungarischer 94 bis 102 \mathcal{M} bez., 83-85 \mathcal{M} pr. Februar 104 \mathcal{M} nom., Frühjahr 104 \mathcal{M} bez., 104 1/2 \mathcal{M} Br. u. Gd., Mai-Juni 104 1/2 \mathcal{M} Br.
Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 79-81 1/2 \mathcal{M} , geringer 77 1/2 \mathcal{M} , Februar 80 1/2 \mathcal{M} , 81, 80 1/2 \mathcal{M} bez., Br. u. Gd. Mai-Juni 80 1/2 \mathcal{M} Br., 1/4 \mathcal{M} bez., 1/4 \mathcal{M} Gd., Juni-Juli 78 \mathcal{M} Br.
Gerste unverändert, pr. 1750 Pfd. loco 55-57 1/2 \mathcal{M} , schlesische, märkische und ungarische 56 \mathcal{M} , Frühjahr schles. 69-70 \mathcal{M} , 57 \mathcal{M} Gd., ohne Gewichtsgarantie 56 \mathcal{M} Gd.
Hafer behauptet, per 1300 Pfd. loco 41-42 \mathcal{M} , 47-50 \mathcal{M} , 42 \mathcal{M} Erbsen höher, per 2250 Pfd. loco 71-74 \mathcal{M} , Frühjahr Futtermittel 74 \mathcal{M} bez. u. Gd.
Kartoffeln loco hiesige 2 1/2 \mathcal{M} bez.
Rübel behauptet, loco 10 1/2 \mathcal{M} Br., Februar-März 10 1/2 \mathcal{M} Gd., April-Mai 10 1/2 \mathcal{M} bez. u. Gd., Mai-Juni 10 1/2 \mathcal{M} bez., Juni-Juli 10 1/2 \mathcal{M} Gd., September-Oktober 10 1/2 \mathcal{M} bez., Br. u. Gd.
Petroleum pr. Februar 6 1/2 \mathcal{M} bez.
Spiritus unverändert, loco ohne Faß 20 1/2 \mathcal{M} bez., Februar 20 1/2 \mathcal{M} bez., Frühjahr 20 1/2 \mathcal{M} bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 20 1/2 \mathcal{M} Br., Juni-Juli 21 \mathcal{M} Br., Juli-August 21 1/2 \mathcal{M} Br.
Regulirungs-Preise: Weizen 104, Roggen 81, Rübel 10 1/2 \mathcal{M} , Spiritus 20 1/2 \mathcal{M} .
Breslau, 24. Februar. Spiritus per 8000 Lrales 19 1/2 \mathcal{M} . Weizen unverändert. Roggen per Februar 75 1/2 \mathcal{M} , per Frühjahr 77. Rübel pr. Februar 9 1/2 \mathcal{M} , Frühjahr 9 1/2 \mathcal{M} . Raps unverändert. Zins matt.
Hamburg, 24. Februar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen bei lebhafter Kaufkraft sehr fest, ab Auswärts fest gehalten, auf Termine besser. Roggen sehr gesucht. Weizen per Februar 5400 Pfd. netto 183 Banthaler Br., 182 Gd., per Februar-März 182 1/2 Br., 181 1/2 Gd., per Frühjahr 181 1/2 Br., 181 Gd. Roggen per Februar 5000 Pfd. Brutto 143 Br., 142 Gd., per Februar-März 142 Br., 141 Gd., pr. Frühjahr 140 Br., 139 1/2 Gd. Hafer fest. Rübel stille, loco 23 1/2 \mathcal{M} , per Mai 23 1/2 \mathcal{M} , per Oktober 24. Spiritus fest, 29 nominell. Kaffee ruhig. Zins unverändert, 100 Ctr. per Frühjahr 13 Mt. 10 Sch. Petroleum sehr fest. — Regenwetter.
London, 20. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Marktbeuch sehr beschränkt. Weizen englischer zu Montagspreisen verkauft, zu fremdem Detailgeschäft zu letzten Preisen. Gerste fest. Hafer gutes Geschäft zu vollen Preisen. — Schönes Wetter.